

# Der Sächsische Erzähler

Tageblatt für Bischofswerda

Einzige Tageszeitung im Amtsgerichtsbezirk



Neukirch und Umgegend

Bischofswerda und den angrenzenden Gebieten

Redaktionssitz: Zwickau mit Ausgaben für Görlitz und Dresden. Herausgabe und Vertrieb: Neukirch und Umgegend. Geschäftsführer: Julius zum Götz, Landwirtschaftliche Zeitung, 20. Nr. 100, 1940, 1.20. Jahr. Inhalt: In der Reichsdruckerei abgedruckt am 21. September 1940. Herausgeber: Dr. Paul Schmid, 20. Nr. 100, 1.20. Jahr. Inhalt: In der Reichsdruckerei abgedruckt am 21. September 1940.

Der Sächsische Erzähler ist das zur Bekanntmachung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Bautzen und der Bürgermeister zu Bischofswerda und Neukirch (Lausitz) bestimzte Blatt und enthält seiner die Bekanntmachungen des Finanzamts zu Bischofswerda und anderer Behörden.

Nr. 214

Donnerstag, den 12. September 1940

95. Jahrgang

## Unsere Bombenflieger weiter im Angriff

Berlin, 11. Sept. Am Mittwochabend stießen deutsche Kampfverbände wiederum kriegsverdächtige Ziele in Südbostengland an. In London wurden mehrere Industrie- und Hafenanlagen wischen mit Bomben belagert. In Port Victoria an der Themsemündung ein Großkampfplatz ist Stand geworden. In dem Spitzen-Kriegsschiff in Southampton wurden mehrere Hallen beschädigt. Bei diesen Kampfhandlungen entwisteten sich verschiedene erbliebene Luftkämpfe, in denen Berlin 54 britische Flugzeuge abgeschossen wurden. 18 deutsche Flugzeuge verloren vermischt.

### „Überaus wirkungsvolle Schläge“

Düsseldorf, 11. September. Die Zeitungen bringen lange Schätzungen über die Lage in London. Dabei werden die Blätter die Erfolge der deutschen Luftwaffe und kommen allgemein auf dem Ergebnis, die deutschen Schläge hätten die Zentrale des Empire überaus wirkungsvoll getroffen. Wie berichtet wird, ist am Tage noch dem Angriff auf die nationalen Symbole des deutschen Volkes, wie das Brandenburger Tor, eine deutsche Fliegerbombe vor dem Brandenburger Tor explodiert. „Zwei Zagen“ berichtet, Deutschland legt nach allen Anzeichen den Vergeltungsangriff auf London mit unverminderter Schärfe fort. Abgesehen von den Zerstörungen an der Themse, so bemerkt das Osloer Blatt, seien die aus Südbostengland gemeldeten Verlustschwierigkeiten, die besonders die Ressortversorgung trafen, für den weiten Verlauf des Krieges sehr bedeutsam. Die Schlagzeile der „Norwegia“

den Gewerbe- und Schiffahrtsgesetz“ lautet: „In Dods und Dordt waren Brände.“ Das „Dodo“ berichtet: Deutschland ist gegenwärtig auch für die englischen Küstenschiffen Verfolgung, die über Deutschland abgedreht wurden.

### Ruftotos der beste Beweis

„Informaciones“ stellt die Auswirkungen in London und Berlin gegenüber

Madrid, 12. September. Die Madrider Presse steht weiter im Zeichen des großen deutschen Luftangriffes auf London und den Erfolg der deutschen Flieger. Der Berliner Korrespondent der Zeitung „Informaciones“ sagt: Der beste Kommentar zur Wirklichkeit der deutschen Luftwaffe gegen London militärische Ziele sei eine Reihe von Fotos, die deutsche Piloten vom Feindflug mitgebracht hätten und die bei Berichterstattung eingeschoben würden. Diese Bilder zeigen aus 5000 Meter Höhe den Themestrom, dessen beide Ufer mit Londoner Seehäfen besetzt seien. Der Berichterstatter hält bei genauer Beurteilung der Fotos fest, daß die deutschen Flieger auf alle möglichen Speicher-Hafenanlagen und andere strategische Punkte bombardierten.

Gegenüber dieser intensiven bewußten Aktion hätten die britischen Flieger nur einen bescheidenen Erfolg über Berlin zu verzeichnen. Sie konnten die Berliner nur breitwirksame Staubwolken in den Schubräumen herstellen, wenngleich wiederum in den Wohnvierteln im Norden Berlins wie auch in Hamburg Sachschäden zu verzeichnen seien. Der Berichterstatter hält hervor, daß die deutsche Luftwaffe trotz dieser Versuchserfolge nicht zur Totalsvergeltung auch gegen nichtmilitärische Ziele in England geschritten ist.

## Die Durchschlagskraft der britischen Vergeltungskktion

Zentrale Flugzeugen berichten: „Schwere Schäden im industriellen Leben Londons“

Stockholm, 11. September. Über die deutschen Luftangriffe am Dienstag und in der Nacht zum Mittwoch berichtet der Londoner Korrespondent von „Stockholms Tidningar“ u. a.: Nach dem nächtlichen Luftalarm, der um 4.45 Uhr morgens abfiel, hatten die Londoner einige Stunden Ruhe. Der erste Luftalarm am Dienstag kam um 12.04 Uhr und dauerte 22 Minuten. Um 13.01 Uhr kam der zweite Luftalarm, der nach 16 Minuten zu Ende war. Nach sieben Minuten folgte ein dritter Alarm, der bis 15.43 Uhr dauerte, und dann zwei Stunden später, um 16.56 Uhr, folgte der vierte Luftalarm des Tages. Die Entwarnung kam nach 29 Minuten. Zum fünften Male heulten die Sirenen um 19.14 Uhr, so lautet die Chronik des schwedischen Journalisten bis zu der Zeit, da er seinen Bericht abschließen muhte.

Sofort nach dem letzten Alarm sei das Bombardement so heftig gewesen, daß niemand gewagt habe, sich außerhalb der Luftschutzzentren aufzuhalten. Die Telegraphenbeamten müssen Schutz suchen, und die Telegrafenverbindungen wurden unterbrochen. Es war ein ununterbrochener Angriff. Die Luftschiffe konzentrierten. Man litt unter einem regelrechten Katastrophengefühl.

Aus Osten sind in der Nacht zum Dienstag wiederum viele der feindlichen Brandherde neu angezündet worden. Die ganze Stadt über lag London wiederum im Schein dieser Feuerstürme, die sich auf den Straßen und in den Fenstern spiegelten. Die Schäden sind sehr groß, doch ist es verboten, sie bekanntzugeben, damit die deutschen Flieger nicht ihre Erfolgsberichtigungen heraus ziehen können.“

Stach dieser sehr interessanten Bemerkung, die die Größe der Schäden nur unterstreicht, berichtet der schwedische Kor-

respondent einige Einzelheiten, welche die englische Rensur aus wohlüberachten Gründen hat durchgehen lassen. Auch im Londoner Zentrum seien gewaltige Zerstörungen ausgekehrt worden. Auch der Tower, der bekanntlich an der Themse in der Nähe der kriegswichtigen Hafen- und Werftenlagen liegt, sei getroffen worden.

Unter den Tausenden von Gebäuden, die zerstört worden seien, befindet sich auch das Gebäude des „Daily Express“. In einem anderen Stadtviertel sei eine Straßenbahn allein durch den Aufprall einer Bombe umgeworfen worden. Im ganzen stellt der Berichterstatter fest, daß die britischen Luftarmee ganz aufgegeben von ihrer moralischen Wirkung, schwerwiegende Störungen im industriellen Leben Londons hervorgerufen haben.“

Man weiß“, so geht es in dem Bericht weiter, „daß alles nur ein Anfang war, nur Vorpostengeschichte. Wir stehen noch vor vielen Nächten, sich steigernder Krieg in v. f. s. Während Bomben und Granaten über London herabregnen, fragt man sich, ob die Moral der Londoner standhalten wird.“

Der Korrespondent von „Dagens Nyheter“ schreibt u. a.: „Auf einer der größeren Straßen sind 19 Gebäude vollständig zerstört worden.“ Der Korrespondent unterstreicht dann die Durchschlagskraft der britischen Vergeltungskaktion, indem er als beispielnde Einzelheit berichtet, die Londoner Zeitung „Evening Standard“ habe am Dienstag den Notchrei aufgestellt, daß die technische Entwicklung der englischen Verteidigung die Verluste des Feindes doch unbedingt bedeutend erhöhen müsse. Die Engländer selbst haben also kein Vertrauen mehr in ihre Luftverteidigung.

### „Das alles hätte sich England ersparen können“

Stockholm, 11. September. Über die Katastrophe der Nacht zum Mittwoch, die England durch seine dreifachen verbrecherischen Strategieversäume auf Wohnviertel und Kulturstätten im Reichsgebiet selbst herausfordert hat, gibt „Newport Times“ eine ausführliche Schilderung.

„Das Denken der Engländer“, so heißt es in dem Bericht, „erbeschließendes Gedanken, himmlerleuchtende Weise, Welten der Mut und nebzweckreiches Drummen der Motoren brachten sieben Millionen Londoner wieder eine schreckliche schlaflose Nacht.“

Als die mit Bomben beladenen deutschen Flugzeuge zu weiterem Sturm auf die erschöpfte Stadt ansetzten, füllten sich plötzlich die Straßen mit Koffer und Kästchen schleppenden Menschen, die sich liebernd vorbereiteten, eine weitere Nacht in den schrecklichen Untergrundhöhlen zu verbringen.“ „Associated Press“ meldet, daß das städtische Wasseramt in London gestern abend die Bevölkerung zu äußerster Sparfaamkeit im Wasserverbrauch aufforderte. Emtlich wird angegeben, daß viele Pumpenanlagen und Stromleitungen zerstört sind. Auch Gas- und Elektrizitätsleitungen sind zerstört, so daß in vielen Gaststätten nur kalte Mahlzeiten serviert werden konnten.

„United Press“ zufolge nimmt der Angriff aus London die Formen einer Qualität an. Im östlichen Stadtteil standen Männer, Frauen und Kinder mit ihren Habeligkeiten und bettelten Automobilisten an, sie mitzunehmen. Wie „New York Herald Tribune“ meldet, wird in London zugegeben, daß Wohnanlagen so schwer getroffen sind, um den Brand- und Personenverkehr ernstlich zu gefährden. Durch die übermäßig aufsuchenden deutschen Flugzeuge seien die überfüllten Wohn-

treter der japanischen Zeitung „Nihon Shimbun“. „Es ist kaum glaubhaft“, so heißt es in dem Bericht, „welch ungeheure Auswirkungen die deutschen Luftangriffe in dieser Zeit erzielen.“ Die Brände greifen besonders in dem Gebiet der Themse immer weiter um sich. Nachts ist die britische Hauptstadt durch die Feuerbrünste fast taghell erleuchtet. Unter den Bomben führen viele richtige Gebäude wie Kastenhäuser zusammen. Besonders groß sei die Verstärkung auf dem östlichen Themenseite, wo ganze Häuserreihen eingestürzt seien.

Während ausländische Zeitungen immer wieder zu den Feststellungen kommen, daß alles hätte sich England ersparen können“ und: „England hat sein Schicksal selbst herausbeschworen“, versuchen Londoner Blätter jetzt die verfolgte Unschuld zu spielen und mit lächerlichen, mitleidhaften Berichten auf die Tränendrüsen zu drücken.

So schreibt „Daily Telegraph“ über die Ereignisse am Sonntag: Nach einer schlaflosen Nacht, während die Londoner Unterkünfte von den Bomben erschüttert wurden, suchten Hunderte aus den östlichen Teilen Londons nach Heimkehrung des Marinestaffs nach einer neuen Unterkunft. Ganze Straßen waren zerstört und die Häuser zusammengefallen. Andere suchten aus den Trümmern heraus, was noch zu retten war, und luden es auf Kinderwagen. Mit den Kindern auf den Armen fuhren sie ab, um bei Verwandten oder Freunden Wohnung zu suchen. Frauen suchten bei Nachbarn, das Essen kochten, weil es in vielen Häusern keiner Gas noch Wasser gab. Deute versicherten, daß es niemals gewesen wäre, als bei der Explosion in Silvertown während des letzten Krieges. Die Hitze von den Bränden war furchtbar. Über die Feuerbrünste im östlichen London berichtet „Daily Telegraph“, daß die Arbeit der Feuerwehr infolge des Fehlens von Wasser sehr schwierig ist. Eine Hauptwasserleitung ist getroffen worden. Besonders schwer sind die Arbeit an der Seite der Ebbe, da dann auch die Themse nicht genügend Wasser hergibt.

**Vord Alexander ist ärgerlich — weil er nichts über seine Marine zu sagen weiß**

Berlin, 12. September. Der Erste Vord der britischen Admiralität, Alexander, erklärte in einer Ansprache: „Es ist immer sehr ärgerlich für mich, niemals Eingehheiten über unsere Marine veröffentlicht zu hören.“ Den Schmerz kann man dem alten Vord nachfühlen. Wir werden auch weiterhin so freundlich sein, durch die OKW-Berichte diesem Uebel abzuhelfen und dem ersten Vord der Admiralität gern darüber berichten, worüber er nichts zu sagen weiß.

### Brillische Bomben auf amerikanisches Botschaftsgebäude in Berlin

Berlin, 11. Sept. Die Piraten der Royal Air Force haben in der vergangenen Nacht auch auf das amerikanische Botschaftsgebäude mehrere Brand- und Zeitbomben abgeworfen, die glücklicherweise nur in den Gärten gefallen sind. Im ganzen sind auf dem Gelände der amerikanischen Botschaft sechs Bombeneinsätze festgestellt worden.

Dass es sich hierbei um einen verebentlichen Abwurf handelt, kommt deshalb nicht in Frage, weil unmittelbar vorher die britischen Flieger mehrere Beschüsse über dem Botschaftsgebäude abgeworfen hatten, die das Gelände taghell erleuchteten. Zur einem glücklichen Aufall ist es zu verdenken, daß Personen dabei nicht verletzt wurden. Jedoch durchschlug ein schwerer Splitter das Fenster des Arbeitszimmers des Geschäftsträgers und grub sich in die gegenüberliegende Wand. Der Geschäftsträger hatte bis vor kurzem noch in dem Botschaftsgebäude selbst gewohnt. Ein Teil des Grundstücks der Botschaft ist zur Zeit noch abgesperrt, da verschiedene Einschläge auf Zeitbomben deutlich untersucht werden müssen.

### Acht Luftpiraten, die Berlin angriffen, abgeschossen

Berlin, 12. Sept. Wie wir nachträglich erfahren, wurden in der letzten Nacht zwei weitere feindliche Flugzeuge, die Bomber auf Berlin waren, durch Flakartillerie und Nachtjäger abgeschossen, so daß sich die Zahl der durch Flakartillerie, Nachtjäger und Marineartillerie in der letzten Nacht zum Absturz gebrachten feindlichen Flugzeuge auf acht erhöht.

### Die britischen Luftpiraten sehen ihre Schandtaten fort

Gemeuter Anschlag auf Wohnviertel in Berlin, Hamburg und Bremen — Wieder mehrere Todesopfer — Tatkräftiges Eingreifen verhinderte in der Reichshauptstadt größere Schäden

Berlin, 12. September. In der Nacht vom 11. zum 12. Sept. wiederum flogen wiederum britische Flugzeuge in Norddeutschland ein und belegten die Wohnviertel mehrerer Städte, darunter in erster Linie Hamburg und Bremen, mit Brand- und Brandbomben. Es entstanden zahlreiche große Brände und Säulen in Wohnhäusern. Mehrere Tote, Schwer- und leichtverletzte, deren Zahl noch nicht festgestellt werden konnte, sind zu beklagen. Da Berlin konnte durch starkes Glatteisen sowie das disziplinierte Eingreifen der Bevölkerung und schnelles tatkräftiges Eingreifen des Selbstschutzes größere Schäden verhindert werden.

Die Anlage des Angriffs auf die Reichshauptstadt läßt deutlich erkennen, daß es den englischen Fliegern wieder darauf ankommt, wie in der Nacht zuvor nicht nur die Wohnviertel, sondern auch nationale Denkmale mit Bomben zu legen. Innerhalb des Stadtgebiets fielen Bomben auf Wohnviertel im Nordwest und im Tiergarten.

### Auch diesmal wieder Arbeiterwohnhäuser und nationale Denkmale

Berlin, 12. September. Trotz der vielfachen deutschen Verluste und trotz der deutschen Vergeltungsmagnanahmen haben die britischen Luftpiraten auch in der vergangenen Nacht wieder den Verlust unternommen, die Zivilbevölkerung der Reichshauptstadt in der nun schon zum System gewordenen hinterhält-

## Die Schandtaten der britischen Luftpiraten in Berlin

Die Bilder wurden am Morgen nach dem britischen Bombenangriff auf die Reichshauptstadt in der Nacht zum  
11. September aufgenommen



Hier hat eine Bombe das Dach eines Wohnhauses durchschlagen und die darunterliegende Wohnung stark beschädigt

Unser Bild zeigt die Brandbombe, die die Dede des Brandenburger Tors durchschlagen hatte und dann am Boden abbrannte

(Aufnahmen: Scherl-Bilderdienst-W.)

Die Feuerwehr bei den Aufräumungsarbeiten in einem von britischen Bomben getroffenen und zerstörten Altersheim

Glaubt denn das englische Volk wirklich diese Schandtaten? Es glaubt es denn nicht, nur wenigen wagen hirngesetzte Leidenserscheinungen seines Übertragehers es seine Grausamkeiten aufzuzeigen will? Es sind doch nur Menschträume Churchills, daß er dem Volle vorzeigt, um die zu glauben er das britische Volk macht. Mit seiner einzigen handfesten Unterlage, mit seiner einzigen flüchtigen Begründung kann dieser Sohnsohn des britischen Empires seine phantastischen Luftschiffkunststücken. Es ist die schitternde, hebenks Angst vor einer deutschen Invasion, vor der unablässigen Niederwerfung Englands und damit die Angst vor dem Ende der britischen Machtherrschaft in der Welt. Sie diesen Wahn immer wieder Trugslüsse gießen läßt, die ihm veranlassen, das britische Volk zum letzten Widerstand aufzurütteln. Wenn Churchill sich in seinem positiven Annahmenangst auf Reisen und Todes beruft, stimmen wir nur darin, daß er dasselbe schon während des Normengefechts tat. Damals bezog England so schwere Schläge, daß Churchill besser genau hätte, die Gefahr nicht zu rufen.

"Unsere Luftwaffe steht auf dem Höhepunkt ihrer Kraft, wie sie sie bisher noch nie erreicht hat. Sie hat das Bewußtsein ihres Lieberlebens". Heil Churchill dann im Brustton der Überzeugung ist.

Wir wollen von uns eins nicht tun, um der britischen Luftwaffe diese Überzeugung zu nehmen; von uns aus kann sie mit ihr untergehn. Churchills Worte, daß "Gott immer noch das Recht hält", und was aus dem heutigen gesprochen, wenn er über im gleichen Atemzug von "gräßlichen Bombardierungen" redet, dann stellen wir vor Gott und der Welt die Frage: Wer hat damit begonnen? Wer hat belästigende Rinderpferde in Freiburg und Hamburg bombardiert? Wer hat die friedliche Zivilbevölkerung im Westen und im Osten des Reiches und in der Reichshauptstadt vorzüglich bombardiert? Wer hat Friedhöfe, Krankenhäuser, Lazarette, und nationale Kulturstätten angegriffen und vernichtet? Churchill war vor dem Kriegsbeginn an und auf sein Wege hin die Angriffe der Royal Air Force gegen die deutsche Zivilbevölkerung gerichtet gewesen, während sie im Gegenzug dann die Angriffe der deutschen Luftwaffe gründlich — auch heute noch — nur gegen militärische Ziele richtete. Wer hat mit den Nachbargrenzen begonnen? Churchill! Wir waren fassungslos, die Engländer zu warnen, ihnen anzuhindern, daß wir Gnade mit Gewalt verringern würden. Bei Churchill lag es, die Angriffe abzustellen. Er hat es nicht getan! Im Gegenteil, er terrorisierte in verschämt Mitleid die deutsche Zivilbevölkerung. Jetzt aber, wo die Vergeltung begonnen hat, mögt es dieser Hengst noch, von "gräßlichen Bombardierungen" zu reden!

In gemeinsamer Weise und mit einer Unsanftigkeit ohnegleichen bestätigte Churchill in seiner Rede wiederum, den Führer.

In diesem Zusammenhang ist es interessant, festzustellen, daß das amtliche britische Reuterbüro bei der Weitergabe der Rede Churchills eine halbstündige Beratungspause eingeschalten mußte, ehe man es wagte, diese maschinen Beschimpfungen Adolf Hitlers der Deutschen Luftwaffe zu übergeben.

In seiner Rede fasste Churchill weiter von der "berühmten insularen Moral" und von dem "Tempel der Freiheit und der Ehre". Die durch die Engländer unterdrückten Söhne der Welt hatten, so glaubten wir, hinreichend Gelegenheit, diese "insulare Moral" kennenzulernen und von dem Tempel der Freiheit und der Ehre haben neben anderen auch jene. Unter einem Begriff zusammen, die von den Engländern vor ihre Kanonen gebunden und in Städte versprengt wurden.

Churchill schließt seine Ausführung, die den Zweck haben, dem mutlosen englischen Volk neue Hoffnungen zu geben, mit den Worten: "Denn wir werden diesen Sieg nicht allein für uns erringen, sondern für alle, einen Sieg nicht für unsere eigene Zeit, sondern für die langen und besseren Tage der Zukunft."

In stelllich leidenschaftlicher Weise hat dieser phantastiebegabte Kriegsverbrecher das englische Volk über die furchtbaren Machtmittel bemüht im Untergang gebracht. Jetzt aber, wo London mit riesigen Entfernen vor den nassen Taschen steht, wo das Volk das sieht, was es niemals für möglich gehalten hätte, in diesem Moment zieht Churchill, da er die Maschinen und Verschöpfung des Volles zu einem beginnt, eine Schmutzungsverschämt an die Engländer und ruft zu allem Leidenschaft auch noch vor dem Sieg der Hoffnung, der nicht allein für England errungen werde. Europa muß es sich verbitten, daß Churchill es mag, in seinem Namen zu sprechen; es hat keinen andern Wunsch, als diesen Schänden und Skandalen, diesen Kriegsverbrecher bestätigt zu wissen. Wie aber das englische Volk sich zu dieser von sorgfältiger Angst dichten Ermutigungsbotschaft stellt, ist seine eigene Sache. Es hat gewußt und sich für Churchill entschieden, mit ihm muß es auch die Verantwortung tragen.

## Greche britische Fälschungen

Zahl der deutschen Kindesopfer zur Gesamtverlustziffer erhoben

Stockholm, 11. Sept. Die deutschen Vorhaltungen über die Verbrechen der britischen Luftpiraten haben England vor der Welt in eine üble Lage gebracht. Das Ausland hat erkannt, daß der deutsche Schlag auf London, der bei aller Härte in solitärem Gestalt gezeigt wird, nur die gerechte Vergeltung für monatelange mörderische Überfälle auf wehrlose Zivilbevölkerung ist. Churchill steht vor der Tatfrage, daß das Volk seinem Gemüth und seinen Gewissensbisse über jährlinge Mutterhäuser und Spitäler gegenübersteht als rücker. In dieser Lage greift er wie immer zur Lüge. Der Londoner Nachrichtendienst meldet nämlich, die deutschen Propagandisten hätten Berliner Zivilistern verdächtigt, um zu beweisen, wie unzureichend die britischen Luftangriffe wären. Darin würde erklärt, daß durch englische Bomberabwürfe auf deutsches Gebiet nur 76 Personen (!) getötet, 29 schwer und 22 leicht verletzt wurden. Diese Maschi wurde in London mit Bestrafung aufgenommen, da die britische Strategie keineswegs darauf ausgegangen, Piloten zu töten und zu verstimmen oder ihre Wohnungen zu zerstören. Sie würden gleichzeitig dazu beitragen, die Fleischherzen der Piloten der Royal Air Force zu unterdrücken.

Mit einer Frechheit, wie eben nur ein Churchill sie haben kann, wird also verucht, aus der Anklage eine Entschuldigung zu machen. Die 129 Kindesopfer, die Deutschland den britischen Verbündeten auf ihr blutiges Schauspiel geschrieben hat, werden zur Gesamtverlustziffer erhoben und herzhaft verucht, darum zu beweisen, wie "unarm" doch England ist.

Die 129 toten und verletzten Kinder, die den britischen Luftpiraten zum Opfer gefallen sind, beweisen aber genau das Gegenteil. Sie fliegen die Kriegsverbrecher in London bitter an, daß sie beweisen — das ist durchaus keinem britischen Flieger befähigt — Wohlvertiefte angegriffen und vorzüglich ihre Bomben auf harmlose Zivilisten abgeworfen haben. Churchill bemüht, bis durch solchen plumpen Schwund von seiner Blutschande entzweit zu werden, ist vergessen.

## Weitere starke Kurstürze an der Newyorker Börse

Steigende Zweite an Englands Kraft zum Durchhalten. New York, 11. September. An der Newyorker Montagobörse waren starke Kurstürze zu verzeichnen, die die Gewinne der Börse völlig auslösichten. Unbefriedigend hatten die führenden Wallstreetpapiere bei mäßigem Umfang starke Verluste. In Newyork erfuhr man diese starken Kurstürze mit den seitigen Gewinnen, die die U.S.G.-Wirtschaftspapiere an der Häufigkeit Englands zum Durchhalten der wichtigen deutschen Angriffe haben.

## Vertreibungen staatenloser Scheuregierungen in Frankreich eingestellt

Selbstauflösung der belgischen Schaffensregierung in Frankreich

Genf, 11. Sept. Die französische Regierung hat die Befreiungsfamilie der französischen Regierung auf die diplomatischen Beratungen



tigsten und skrupellosesten Weise anzugreifen. Ebenso wie in der vorhergehenden Nacht hatten es die Piraten der Royal Air Force auch diesmal auf Arbeiterwohnhäuser und nationale Denkmale, wie das Brandenburger Tor und den Reichstag abgefeuert. Wenn ihnen dies in der letzten Nacht auch nicht so gut gelungen ist und wenn kaum unannehmliche Schäden verursacht wurden, so besteht an ihrer verbrechlichen Absicht jedoch nicht der geringste Zweifel.

Ungeachtet des tiefsten Abscheus, den die Churchillschen Mordpiloten durch die Bombardierung ausgesprochener Wohnbezirke und nationaler Symbole nicht nur in Deutschland, sondern darüber hinaus in der ganzen Weltverwaltung verherrlicht haben, galt ihr letzter Nachtangriff genau den gleichen Zielen. Die Bomben, die sie erneut in der Gegend des Tiergartens und mitten in dicht besiedelte Wohnviertel der armen Bevölkerung im Berliner Nordwesten abwarf, fernab von irgendwelchen Objekten, die auch nur annähernd als militärisch oder industriellem Bedeutungswert bezeichnet werden könnten, sprechen eine so eindeutige Sprache, daß die teuflischen Methoden dieser Gangster der Luft heute der ganzen Welt klar vor Augen liegen.

Wieder wollten die britischen Piraten ihre verbrecherischen Werk fortsetzen, wieder Mordeschläge auf Freiheit, Frauen und Kinder verüben, Gab und Gut der Zivilbevölkerung zerstören und in Schutz und Asche legen. Wie meinte doch jener Helfer des Erzbischofs von Canterbury, der berüchtigte Reverend Whipp: "Die deutsche Rasse muß ausgerottet werden! Schont alle Deutschen tot!" und jetzt in einer neuen Erklärung: "Je mehr getötet werden, desto besser gefällt es mir!" Vaht es nicht an, in diesen Rahmen hinein, wenn die "Helden" der Royal Air Force nun bei ihren nächsten Überfällen auf die Zivilbevölkerung ihre Verbrecherumsturz fortsetzen. 128 getötete und schwerverletzte deutsche Kinder legen schon das moordgierige England vor der ganzen Welt an!

## Churchill will den Engländern Trost aussprechen

### Gaukelspiele des Meisters des „Bluffs“

Berlin, 12. Sept. Die harten und wirkungsvollen Schläge der deutschen Luftwaffe auf London, die eine gerechte Vergeltung für die jüngsten nächtlichen Piratenüberfälle auf die friedliche deutsche Zivilbevölkerung durch die Royal Air Force sind, veranlaßten den Mann des britischen Empires, auf dessen Schultern die große Verantwortung vor der Gesellschaft ruht, Kriegsverbrecher Winston Churchill, eine Rundfunksprache an das englische Volk zu halten, in der er den jämmerlichen Versuch unternimmt, als "starker Mann" den Engländern Trost zuzusprechen und sie auf den "kommenden Sieg" vorzubereiten.

Churchill konnte am Beginn seiner Rede nicht umhin, zuzugeben, daß "in jedem Augenblick ganze Wellen deutscher Bomber über der Insel auftauchen". Dieses unter der Wucht der Taschen gemacht Gedankens verucht Churchill dadurch abzuwischen, indem er erklärt: "Jedemal werden sie von unseren Jagdgeschwadern gestellt und fast jedesmal zurückgewiesen."

Das brennende London die zerstörten Rüstungsbetriebe, die verstreuten Dokumenten, die leichterübersichtlichen Kollateralen der Royal Air Force und der schwerbeschädigte Luftangriffskampf sind die großerartige Illustration dieser typisch Churchillschen Behauptung.

"Wir können uns heute viel stärker fühlen, sind auch tatsächlich und relativ weit stärker als damals, als dieser härte Kampf im Juli begann", sagt dieser Meister des Bluffs dem englischen Volk dann vorzugaukeln. "Stimmt! Denn bisher ging England noch aus jeder

Niederlage gestärkt hervor. Die Niederlage Polens machte England stärker, die Niederlagen in Norwegen, Holland, Belgien, Frankreich und Britisch-Somaliland stärken England! Wenn man diesen Argumenten des Wahnsinns Glauben schenken wollte, müßte England heute tatsächlich über eine ungeheure Stärke verfügen. Aber die Londoner werden ja einen Begriff von dieser Stärke erhalten haben, und sie müßten mit Blindheit geschlagen sein, wenn sie sie in den letzten Tagen nicht ständig hätten feststellen können.

Seiner alten Taktik getreu zieht Churchill aus den verürteten Angriffen der deutschen Luftwaffe den Schluss, daß seine Zweite darüber bestehen können, daß Hitler seine Kampfkraft sehr hoch einspanne und sie dadurch abnuhe und ruiniere.

Dies verzweifelt England "sehr große Voreile". Wir kennen diesen Ton. Schon während des Frankreichfeldzuges prophezeite dieser schlaue Hellseher, daß unser Land das Benzin ausgeben werde, und daß der deutsche Angriff dann steckenbleiben müsse. Die Franzosen und Engländer hätten dann leichtes Spiel mit den deutschen Truppen. Wohl hätten wir damals gegen Ende des Frankreichfeldzuges etwas weniger Benzin als zu Beginn der Offensive, dafür befanden wir aber auch Frankreich selbst. Und so ist es auch diesmal!

Wir können nicht behaupten, daß wir jetzt weniger Flugzeuge haben, als zu Beginn der großen Luftkämpfe. Zweifelsfrei aber ist es für uns, daß England heute weniger fliegt als damals.





## Der Totentanz der Hölle

# Die Entlarvung der französischen Presseleitung

Zum Erscheinen des Sonderdrucks "Sonderdruck Paris"

Jeder von uns mag eine recht deutliche Vorstellung von der französischen Presse habe, als der Krieg begann; aber hatte wohl auch eine Vorstellung von dem Unmengen des Geistes, der den Franzosen in verbrecherlicher Schreibfreiheit eingesetzt wurde, als sich Europas größte Heere während des letzten Winters im Westen gegenüberstanden; und der schwachen deutschen Waffen in geschichtlichen Siegen schabende Tatsachen schufen, hat sich vor unser aller Augen abgespielt. Trotzdem: Eine gültige Begegnung von dem, was sich hinter dem Wort vom französischen Presseberg versteckt, wird, gewinnen wir erst, wenn wir ihn jetzt in der Sonderausgabe des R.S.-Pressebriefes "Sonderdruck Paris" lesen. Dieser Sonderdruck, den die Reichsbüro für Presse und Propaganda herausgebracht hat und der an jedem Sonntag für 20 Pfennig erhältlich ist, schafft heute eine so allumfassende Definition der französischen Preszeuge durch Aufbringerung der nötigen Tatsage, wie der deutsche Soldat das deutsch-französische Blaßverhältnis ein für allemal bestimmt.

## Das Delirium des schamlossten Volks.

hier ist es festgenagelt mit den eigenen Worten des französischen Volksverbrecher und Drabtsleher. Wie eine einzige Liebeskunde zeichnen die zusammengefahrene Alte der tollen Dschakobude und einfach unvorstellbaren Lügen Frankreichs Wahrheit und Verbündet. Frankreichs blutdürftige Kriegsfahrt und schreckbare Schuld nach, an der es zugrunde geben mußte.

Von ungestilltem Hass wurde früher so oft gesprochen, wenn man sie mit der französischen Hölle auseinanderstieß. Schon die ersten Seiten dieser eingesartigen Sonderausgabe lehrten uns aber, daß dieses Wort nur auf die völlige Hemmungslosigkeit in Sehen, Schärfen und Lügen trifft, das aber das gefaßte Wort der Volksverhetzung von den Kriegstreibern und Kriegsverbrechern mit einer grauenhaften Blankfülligkeit gesäßt und dirigiert wurde. Es sind nicht einzelne Zeitungen, wenige Stimmen von Huben und der rüttlichen Verleumderin ohne Ende, es ist die gesamte französische Presse, die auf Geheiß ihrer liberal-kapitalistischen Herren jede Wahrheit hundertfach töricht, jede Tatsache als Lüge stempelte und jede Lüge zur Tatsache erhob, die jede gefundene Empfindung tagtäglich erschütterte und jede Regelung nach Verstärkung wie jeden Drang nach der Wahrheit systematisch auspeitschte.

## Die Schuldbigen des französischen Untergangs

Wie ein Volk von verantwortungslosen Politikern, die mit ebenso ehrlosen Zeitungsschreibern verbündet sind, vertragen werden kann — man kann es in den Beiträgen dieser Sonderausgabe erstmals in ganzer Durchberkeit erkennen und begreifen. Und für uns politisch Willens und Ausgewanderte ist es höchst unfaßbar! Diese Lügen, die das Frankreich wahnsinnig Torheit für jeden Normalen leichter auf der Stirn tragen, ließen Städte für Stadt, Selle für Selle und Stadt für Stadt zerstört und geplündert. Sie marschierten nun zu dem Sonderdruck

Gefährdet — (Ohne Voraussetzung der Erfüllung)

wenn wir den Bildern, den die täglichen Schreiben aus Gas und Fürcit vergaßen, als Idioten erkennen! Hier ist nicht nur Frankreichs Presseberg und seine Tattif in historischen Dokumenten und entschleiernden Beiträgen erstmallos restlos entblößt, sondern der Sonderdruck "Sonderdruck Paris" ist eine ebenso schockende wie erstaunliche Anklage der Presse und ihrer Hintermänner in aller Welt. Eine Tattif, einen sterilis, ein Büro haben, Zeitungen, die von Kollektivierung leben, eine Journalie, die an Hölle verdient, und läbliche Reaktionen, die Kriegstrümmer sind, gab es nicht nur in Frankreich. Die Männer, die sich der gleichen Tat bestrafen, zumal dies Britanniens und seine Bekanntheitgenossen seien hier in den Abgrund, in den die Geschichte Frankreichs sich entzweit hat.

Ein Frankreichs Beispiel und im Spiegel des Sonderdrucks der Reichspresseberg können alle, die es angeht, die Gültigkeit des Wortes des Reichspressebergs Dr. Dietrich erkennen; der auf die Reichspresseberg seine Anklageruben gegen die Deutschen stellte, diese Freiheit und deren, partout Biographie bis zum Überhaupt, in seine Bewölkerung, die in diesen Tagen gesetzten Doktor, was sie hören und glauben wollte, seine frankreichs politischen Freiheit, die an dem Vernichtungs- und Radikalisierungskampf erledigt.

Die fingen sie auch einmal ihre obszönen Refrains vom heiligen Wohlstand und von der deutschen Revolution, von Recht und Gerechtigkeit, von der Befreiung und Verarmung, von der Wiederaufbau Frankreichs, von den Überwiegenden Hitler, von der Versetzung des Reichs von ihren feindlichen Wünschen und einem großen Fortschritt ihrer ewigen Schule.

Die innerdeutsche Lage hindert Hitler an einem Frontalangriff auf Frankreich (Berlin in Epoche). „Man darf auf den Wettbewerb Deutschlands nicht hereinfallen“. „Die Stimme Hitlers hat keine Zugewinne mehr“. Die Vereinigung der fröhlichen Frankreichs und Englands ist nicht nur der Beginn des Krieges, sondern bereits der Sieg selbst und sogar ein großer Sieg. Hitler wird es nie erzielen, daß er Frankreich und England trennen. Die Vereinigung wird niemals ausgenutzt, um die Kriegstemperatur der Welt zu steigern. Und endlich das einzige Ding, das den höchsten Grad zu steigern: „Wir haben den Krieg gewonnen“ (Wahl, S. 40).

Vor dem unbestechlichen Hintergrund der Mordlust und Wirklichkeit liegt Frankreich 150 Millionen Leute. Schuld, seiner tollwütigen Hölle, seiner nur politisch zu nennenden Großmäßigkeit und seiner politischen und moralischen Unschuld und Wiedergeltung ab. Von diesem Schuldkontakt pliesten in der Welt etwas formidabel. Es sind die Selbstzeugnisse der Franzosen, es ist das politische Testament eines untergegangenen Staates, das hier für alle Zeiten festgehalten und verewigt wird.

## Die gesichtliche Lehre

Wir haben unseren Gegnern mit erklart, daß wir nichts vergessen, und wir haben sie vergessen. Diese tödlichen Worte und Wörter, ihre Originalität und Entzückungen, ihre wahrhaft historischen Feststellungen und sensationalen Entdeckungen fordern dafür, daß auch Frankreich seine Schule damit höchste Schule unvergessen bleibt. Und dieser Sonderdruck enthält eine gesichtliche Lehr für uns, für Frankreich erst recht und darüber hinaus für die ganze Welt. Denn wenn wir auch jede dieser Entwicklungen unserer Nachwuchsunterhaltungsbücher lesen, wenn wir über den Kriegsraum gestern noch für bare Münze verkauft wurde, soll außerdem

wir den Bildern, den die täglichen Schreiben aus Gas und Fürcit vergaßen, als Idioten erkennen! Hier ist nicht nur Frankreichs Presseberg und seine Tattif in historischen Dokumenten und entschleiernden Beiträgen erstmallos restlos entblößt, sondern der Sonderdruck "Sonderdruck Paris" ist eine ebenso schockende wie erstaunliche Anklage der Presse und ihrer Hintermänner in aller Welt. Eine Tattif, einen sterilis, ein Büro haben, Zeitungen, die von Kollektivierung leben, eine Journalie, die an Hölle verdient, und läbliche Reaktionen, die Kriegstrümmer sind, gab es nicht nur in Frankreich. Die Männer, die sich der gleichen Tat bestrafen, zumal dies Britanniens und seine Bekanntheitgenossen seien hier in den Abgrund, in den die Geschichte Frankreichs sich entzweit hat.

Ein Frankreichs Beispiel und im Spiegel des Sonderdrucks der Reichspresseberg können alle, die es angeht, die Gültigkeit des Wortes des Reichspressebergs Dr. Dietrich erkennen; der auf die Reichspresseberg seine Anklageruben gegen die Deutschen stellte, diese Freiheit und deren, partout Biographie bis zum Überhaupt, in läblicher Form — wie die Rednungen aussehen, mit den Geschichten solchen Völkern für die Vöge und die Hölle ihrer Kreise präsentiert werden, lebt Frankreichs Zusammenbruch wohl lästisch und gütig genug.

## Aus Sachsen

Borna, 12. September. Täglicher Betriebsunfall. Am 11. September verunglückte in der neunten Stunde auf dem Bahnhof Borna beim bedächtigen Aufstellen von anrollenden Waggonen der verletzte Reichsbahnarbeiter Bruno Strobelt aus Borna. Louis lädt.

Möckern, 12. September. Todestag mit dem Jubelzug. Der 26. Jahre alte Maschinenschlosser Paul Baretzki verstarb mit seinem Rad auf der Edendorfer Straße einem Fußgänger und einem Radfahrer, die zusammengetreten waren, unwillkürlich zu Fall, daß er schwerverletzt liegen blieb. Baretzki starb bald nach der Einlieferung ins Döbelner Krankenhaus.

Chemnitz, 12. September. Eiserne Hochzeit. Ludwig und Friederike Emil Höffner konnte mit seiner Chefsau Schelone geb. Breßler das seitene Fest der Eiserne Hochzeit begehn. Das Jubelpaar steht im 80. bzw. 84. Lebensjahr und erfreut sich noch guter Gesundheit.

Borna, 12. September. Das siebente Kind eines Bergarbeiters wird Bangemard. Student. In der Abschlussprüfung zum Bangemard-Studium hat der Betriebschlosser Walter Bögl von der Deutschen Betriebskraft Großrössen im Kreis Borna seine Aufnahmeverprüfung mit „Sehr gut“ bestanden. Bögl ist das siebente Kind eines Bergarbeiters in Neukieritzsch. Er erhält eine lohnende Ausbildung an der Staatsschule für Technik in Chemnitz. Damit hat aus dieser Lehrwerkstatt bereits der zweite Bergmann die Aufnahmeverprüfung zum Bangemard-Studium bestanden. Auefeils führt das Verdienst hieran zu einem bedeutenden Teil der Deutschen Arbeitsschule zu, deren ehrenamtlicher Betriebsarbeiter als Ausbildungsbüro dieser Lehrwerkstatt läßtlich bestellt ist, den ihm anvertrauten Ju-

gendlichen das Vermögensleben zuverbringen.

Stoewer und die beiden anderen zogen an. Sie zogen langsam und gleichmäßig. Und langsam und gleichmäßig schob sich über den Rand des Tisches der Kopf eines Mannes hoch, dann die Brust, und schließlich fiel ein Körper flachend auf Ted. Es war Witschel. Sie packten ihn, trugen ihn zur Zweite hinüber und legten ihn an Ted. Gleich nach ihm kam Leyton aus dem Kabelgatt herangetrieben, schwärz von Rauch, mit tränenden Augen und immer wieder von Hustenanfällen geschüttelt.

Sie lief hinüber zu Witschel. Er lag auf dem Rücken, mit geschlossenen Augen.

Der Schlangenritter hatte sich sofort auf Leyton gefaßt: „Als Bietha's unten aus! Ist der Brandherd groß!“

„Ich glaub schon, Herr Kapitän“, hüstete Leyton, die Lampen glommen wie Funken.

„Siehst du noch, im Lagerzum, Herr Schöbe.

„Ich glaube, wir sollen gern die Weizenfäde am Rollionschott wegräumen.“ Er sprach so ruhig,

doch wie immer, nur die S-Laute glichen spürbar.

In diesem Augenblick richtete sich Witschel auf. Einer hatte ihm eine Zigarette über den Kopf geschüttet. Er sah verstört um, dann sagte er tonlos: „Die Petroleum-Zinne!“

„Wir wußten also, was er meinte, und es wurde uns fast dabei. Unter im Kabelgatt standen jede große Behälter voll Petroleum. Wenn das Feuer auf sie übergriff, brannte die ganze Bod.

Die Fortsetzung von Kapitänleutnant Günther Priens Schilderungen und seine Erfahrungen als Unterseeboots-Kommandant finden Sie jetzt und in den nächsten Wochen in der „Berliner Illustrirten Zeitung“. Diese Zeitschrift, vorbildlich durch ihre aktuellen Reportagen und mit ihren interessanten Bildern aus aller Welt, bringt auch regelmäßig spannende Romane, packende Sachgeschichten, Erzählungen, Rätsel und viel Humor.

Wenn Sie die „Berliner Illustrirte“ regelmäßig ins Haus geliefert haben wollen, so senden Sie uns den ausreichenden Bestallchein!

**Richard Vorwerk K.G., Vertrieb, Weidensu-Bremen, Pinner Straße 22.**  
Liefern Sie mir ab sofort regelmäßig die „Berliner Illustrirte“ ins Haus für 20 Pf. wöchentlich und 2 Pf. Zustellgebühr.

Name: \_\_\_\_\_

Ort: \_\_\_\_\_

Straße: \_\_\_\_\_

Ausgeführt, unfrankiert im Umschlag absend.

## KAPITÄN - PRIEN

erzählt selbst:

### „Dann würde ich U-Boot-Kommandant

1. Als Schiffsjunge auf erster Fahrt

Die „Hamburg“ lag am Pier verlädt gerade gegenüber von Blohm und Voss. Das Schiff schien ganz leer. Nur unten am Heckrumpf standen zwei Männer, ein Offizier im blauen Mantel, und daneben ein kleiner Mann in Blau. Er sah aus wie ein Matros mit roten Haaren und Schnauzbart. Sein Hemd stand offen, und ein mächtiger roter Hals wurde daraus hervor. Lieber seine blaue Weste spannte sich eine dicke goldene Kette.

„Seid ihr die neuen Moesse?“ fragte uns das Boot in liefer Bah, und eine Reihe von Schauspielen wehte aus seinem Mund.

„Naow, Herr Bootsmann, wie sind die Schiffsjungen“, antwortete ich, und Jahnke redete mit lässig.

„Wo, die Herren von der Seemannsschule“, sagte er mit blinder ironie zu dem Offizier hinüber. Dann sprach er laut: „Gäds.“

„Gäds wußt uns eine ganze Weile, bis ein Matros kam.“

„Die neuen Moesse“, sagte der Bootsmann, „wies jem mo Spind un Roje. Der da“ — er befuhrte mit dem Daumen auf Jahnke — „kommt mit dem Daumen auf Jahnke — kommt in die Fögel, und den Lüttin bringt du osteren im Jubeltempel unter.“

Er drehte sich um, spuckte ins Wasser. Stadschold Jahnke noch vorne zur Fögel, wo die Schätzmaschinen und Schiffszimmermänner mich nahm er mit nach oben. Im Laden betrachtete ich ihn von der Seite. Er war ein kleiner, magerer Mensch mit einem kleinen, verdeckten Gesicht. Seine Vorberührung standen weit vor, so im Jubeltempel unter.“

Der Jubeltempel war das Logis für die alten Deute. Es lag direkt hinter dem Jubeltempel und war ein großer, niedriger Raum. Rechts und Links an den Wänden waren die Rojen, immer zwei und zwei übereinander, dunkle Höhlen, und in der Mitte stand ein langer, hölzerner Tisch und zwei Stühle. Darin saß niemand, man hörte nur, wie sich in der Dunkelheit die Rojen ein paar herumwälzten, als wir eintraten.

„Dat is din Roje“, sagte Stadschold und deutete auf einen Stuhl.

„Ich ging hin und wußt meinen Gesad darauf. Stadschold sah an die Bod, zog eine Zeitung herunter und fing an zu lesen.“

„Dollste mit doch noch mein Spind zeigen“, loge ich.

„Er hab den Spind, Mat heißt du sagst?“

„Ja, wollt du öffen, wie mein Spind zu zeigen.“

Er stand auf und kam auf mich zu. Er ging raus, den Kopf ein bisschen verzerrt.

„Mat heißt du sagst?“ wiederholte er. Er zog die Hände vorsichtig zusammen.

„Ich wollte dich bitten...“

„Im nächsten Augenblick hatte ich seine Hand im Griffe, einen mal und noch mal und noch mal. Er sah mich mit den umgedrehten Handflächen.“

„Ja, will du helfen, Du to segg' to een Matros, du többat!“ lachte er dabei.

„Ich war abwehr, daß ich nicht einmal die Hände abwehr, daß ich nicht einmal die Hände abwehr und siehe jetzt, wie siehe jetzt als ich sag den Kopf ein und weinfalte die Faust an.“

„Da legte sich von hinten eine Hand auf meine Schulter und hielt mich fest wie im Schraubstock. „Mühl, Jung“ legte eine dröhrende Stimme, und dann zu Stadschold: „Du os, du Stell!“

„Ich wandte mich um. Da war der Witschel aus der oberen Roje. Man kann nicht viel von ihm erkennen, nur seinen Arm, der noch immer auf meiner Schulter lag. Ein mächtiger Arm, breit und nicht behaart, und die Muskulaturen liegen wie Löwe auf ihm.“

Stadschold tratste zur Roje, dabei brabbierte er vor sich hin, aber so, daß man sein Werk verstehen konnte. Dann fiel er krachend das Schott zu.

Der Mann aber schwang die Faust aus dem Bett und kam herunter.

„Du bist wohl der neue Moese?“ fragte er.

„Ja.“

„Und wie heißt du?“

„Günther Prien.“

„Und ich heißt Witschel.“ sagte er und gab mir die Hand. Er war gut zwei Köpfe größer als ich und beinahe doppelt so breit.

„Du mußt dir nichts deinen machen“, sagte er.

„Der Stell ist ein Stell, weil er selber weiß, daß er sich Schwindere aus und pfeift.“

„Ich bin gar nicht schwindere“, sagte ich, „das ist nur lange nicht ausgemacht.“

„Doch“, lachte er und lachte mich an. „Du wirst bestimmt schwindere gemacht. Wenn man du Stell wirklich unterkriegt hätte, hätten wir dich alle zusammengerollt.“ Das muß sein wegen der Jubeltempel.“ Er ließ sich schwerfällig auf der Bod nieder.

„Ich habe das mal erlebt“, sagte er. „Da hat mich ein Moese mischgeschlagen. Er war ein junger Stell, und er hat den Matrosen gehörig vertraktiert.“

„Aber nachher hat er drei Rojen in seine Roje gesogen und mußte neue Stühle ziehen.“

„Die Moese aus dem Jubeltempel.“ sagte er und lachte.

„Na, das kann ich mir denken.“

„Ich war noch nicht fertig, da kam Stadschold wieder und lachte, ich sollte noch müssen zum Bootsmann kommen.“

„Ja, war noch nicht fertig, da kam Stadschold wieder und lachte, ich sollte noch müssen zum Bootsmann kommen.“

„Loge ich.“

„Dann willst du öffen, wie mein Spind zu zeigen.“

Der Bootsm



Ringt. Sie ist die Tochter des von mir kommenden. Rücksichtsvollen Ortskunstes. Einiges Baum- und Holzschmieden. Das Oberamt Kunz ist auf fast allen großen Schießmetallbetrieben anzutreffen, gehört mit zu den besten deutschen Schießen und ist Inhaber verschiedener Schießmeisterdienste.

## Die Partei hilft Kriegerhinterbliebenen

Bei einem Sollenteiter einer Ortsgruppe erscheint eine Frau mit ihrem Kind und bittet um eine Ausprache. Sie weiß, daß ihr Mann in Frankreich gefallen ist. Sie möchte nicht lange in dieser Stadt und so fühlt sie sich einig, sie möchte wieder in ihre Heimat. Der Sollenteiter sagt sie mit dem Ortsgruppenleiter in Verbindung, mit dem Ortsgruppenleiter der NSDAP, sowie den im Prozeß kommenden Stellen. In kurzer Zeit konnte der jungen Frau in ihrer alten Heimat eine Wohnung vermietet werden. NSDAP-Kameraden helfen beim Verladen des Möbelns. So konnte die Partei den Wunsch der Frau erfüllen.

## NSDAP-Musterbetrieb weicht vorbildliche Sportanlage

Der NSDAP-Musterbetrieb in Höhne hat das umfangreiche Gelände des früheren Dorfturnvereins erworben und zu einer vorbildlichen Sportanlage ausgebaut. Das ehemalige Turngebäude dient der Versammlung und enthielt: Saal, Kabinett-, und Klubzimmer, während eine große, auf das moderne eingerichtete neue Sporthalle entstand, die sowohl den Angehörigen der Betriebs-Sportgemeinschaft als auch den Mitgliedern der Heimat-Sportgemeinschaft als auch den Heimatverbänden jederzeit freizugeben ist. Hierzu nahm Weiß an dem Besuch ernst die Sporthalle, die familiäre Freizeit und Freizeitaktivitäten ermöglicht. Die Sporthalle ist in drei Stockwerken und bei den Sportapparaten errichtet wurden. Ganz 1938 als auch 1939 ging die Betriebs-Sportgemeinschaft als Gründungsmitglied hervor. Der Sollenteiter, der in Form und Ausstattung sehr schönen Sporthalle erhielt auch Klubzimmer, Kabinettzimmer und ein Pfarrbüro. Anlass hierfür war eine niedrige Umfrage und Kostenrechnung vergeben. Der eigentliche Sporthalle enthielt Sessel aller Art, Laufbahn, Turnbögen und Rollbahnen und einen Kinder-Spielplatz und zum Abschluß eine sonnige Terrasse. Das Sollenteimbad wird einmal die Errichtung des Gemeinschaftsbaus.

Möglichkeit hat vom Reichsorganisationleiter Dr. Ley angeordneten Sportanlagen der Betriebe durch dieser Musterbetrieb in Anspruch seiner Größe eine Sportanlage durch. Aufhalt dieser Betriebs-Sportanlage war die Weiße dieser großzügigen Sportanlage, die durch den Betriebsführer in Gegenwart des Kreisleiters der NSDAP und des Kreisobermannes der

NSDAP erfolgt. Die Weise, die als einzige Musterbetrieb Deutschlands über die gesamte Dauer der NSDAP vereinheitlicht wurde, hat somit wieder einen Sinn bekommen.

## Wiederbildung von Werkstätten

Die Hochschule für Bauwesen in Berlin steht vom 22. September bis 4. Oktober ihren Diensten für Männer und Frauen bereit, der Dienst in der Bauingenieurwissenschaften. Der Dienst besteht aus einer Reihe von Vorträgen und Diskussionen, die die verschiedenen Disziplinen eines Bauingenieurs behandeln. Der Dienst ist mit diesen Begegnungen einer wichtigen Bedeutung. Das Ziel der Hochschule ist im Bereich eines technischen Betriebes, was auch in den steigenden Zahl der Hochschulen zum Ausdruck kommt, von denen wir im Bau Sachen nun mehr als 1000 haben.

Auf dem 6. September wie auch für den 7., der als letzter in diesem Jahre im November stattfindet, sind bereits schon viele alte Wünsche eingegangen.

Auf dem 6. September wie auch für den 7., der als letzter in diesem Jahr im November stattfindet, sind bereits schon viele alte Wünsche eingegangen.

Auf dem 6. September wie auch für den 7., der als letzter in diesem Jahr im November stattfindet, sind bereits schon viele alte Wünsche eingegangen.

Auf dem 6. September wie auch für den 7., der als letzter in diesem Jahr im November stattfindet, sind bereits schon viele alte Wünsche eingegangen.

Auf dem 6. September wie auch für den 7., der als letzter in diesem Jahr im November stattfindet, sind bereits schon viele alte Wünsche eingegangen.

Auf dem 6. September wie auch für den 7., der als letzter in diesem Jahr im November stattfindet, sind bereits schon viele alte Wünsche eingegangen.

Auf dem 6. September wie auch für den 7., der als letzter in diesem Jahr im November stattfindet, sind bereits schon viele alte Wünsche eingegangen.

Auf dem 6. September wie auch für den 7., der als letzter in diesem Jahr im November stattfindet, sind bereits schon viele alte Wünsche eingegangen.

Auf dem 6. September wie auch für den 7., der als letzter in diesem Jahr im November stattfindet, sind bereits schon viele alte Wünsche eingegangen.

Auf dem 6. September wie auch für den 7., der als letzter in diesem Jahr im November stattfindet, sind bereits schon viele alte Wünsche eingegangen.

Auf dem 6. September wie auch für den 7., der als letzter in diesem Jahr im November stattfindet, sind bereits schon viele alte Wünsche eingegangen.

Auf dem 6. September wie auch für den 7., der als letzter in diesem Jahr im November stattfindet, sind bereits schon viele alte Wünsche eingegangen.

Auf dem 6. September wie auch für den 7., der als letzter in diesem Jahr im November stattfindet, sind bereits schon viele alte Wünsche eingegangen.

Auf dem 6. September wie auch für den 7., der als letzter in diesem Jahr im November stattfindet, sind bereits schon viele alte Wünsche eingegangen.

Auf dem 6. September wie auch für den 7., der als letzter in diesem Jahr im November stattfindet, sind bereits schon viele alte Wünsche eingegangen.

Auf dem 6. September wie auch für den 7., der als letzter in diesem Jahr im November stattfindet, sind bereits schon viele alte Wünsche eingegangen.

Auf dem 6. September wie auch für den 7., der als letzter in diesem Jahr im November stattfindet, sind bereits schon viele alte Wünsche eingegangen.

Auf dem 6. September wie auch für den 7., der als letzter in diesem Jahr im November stattfindet, sind bereits schon viele alte Wünsche eingegangen.

Auf dem 6. September wie auch für den 7., der als letzter in diesem Jahr im November stattfindet, sind bereits schon viele alte Wünsche eingegangen.

Auf dem 6. September wie auch für den 7., der als letzter in diesem Jahr im November stattfindet, sind bereits schon viele alte Wünsche eingegangen.

Auf dem 6. September wie auch für den 7., der als letzter in diesem Jahr im November stattfindet, sind bereits schon viele alte Wünsche eingegangen.

Auf dem 6. September wie auch für den 7., der als letzter in diesem Jahr im November stattfindet, sind bereits schon viele alte Wünsche eingegangen.

Auf dem 6. September wie auch für den 7., der als letzter in diesem Jahr im November stattfindet, sind bereits schon viele alte Wünsche eingegangen.

Auf dem 6. September wie auch für den 7., der als letzter in diesem Jahr im November stattfindet, sind bereits schon viele alte Wünsche eingegangen.

Auf dem 6. September wie auch für den 7., der als letzter in diesem Jahr im November stattfindet, sind bereits schon viele alte Wünsche eingegangen.

Auf dem 6. September wie auch für den 7., der als letzter in diesem Jahr im November stattfindet, sind bereits schon viele alte Wünsche eingegangen.

Auf dem 6. September wie auch für den 7., der als letzter in diesem Jahr im November stattfindet, sind bereits schon viele alte Wünsche eingegangen.

Auf dem 6. September wie auch für den 7., der als letzter in diesem Jahr im November stattfindet, sind bereits schon viele alte Wünsche eingegangen.

Auf dem 6. September wie auch für den 7., der als letzter in diesem Jahr im November stattfindet, sind bereits schon viele alte Wünsche eingegangen.

Auf dem 6. September wie auch für den 7., der als letzter in diesem Jahr im November stattfindet, sind bereits schon viele alte Wünsche eingegangen.

Auf dem 6. September wie auch für den 7., der als letzter in diesem Jahr im November stattfindet, sind bereits schon viele alte Wünsche eingegangen.

Auf dem 6. September wie auch für den 7., der als letzter in diesem Jahr im November stattfindet, sind bereits schon viele alte Wünsche eingegangen.

Auf dem 6. September wie auch für den 7., der als letzter in diesem Jahr im November stattfindet, sind bereits schon viele alte Wünsche eingegangen.

Auf dem 6. September wie auch für den 7., der als letzter in diesem Jahr im November stattfindet, sind bereits schon viele alte Wünsche eingegangen.

Auf dem 6. September wie auch für den 7., der als letzter in diesem Jahr im November stattfindet, sind bereits schon viele alte Wünsche eingegangen.

Auf dem 6. September wie auch für den 7., der als letzter in diesem Jahr im November stattfindet, sind bereits schon viele alte Wünsche eingegangen.

Auf dem 6. September wie auch für den 7., der als letzter in diesem Jahr im November stattfindet, sind bereits schon viele alte Wünsche eingegangen.

Auf dem 6. September wie auch für den 7., der als letzter in diesem Jahr im November stattfindet, sind bereits schon viele alte Wünsche eingegangen.

Auf dem 6. September wie auch für den 7., der als letzter in diesem Jahr im November stattfindet, sind bereits schon viele alte Wünsche eingegangen.

Auf dem 6. September wie auch für den 7., der als letzter in diesem Jahr im November stattfindet, sind bereits schon viele alte Wünsche eingegangen.

Auf dem 6. September wie auch für den 7., der als letzter in diesem Jahr im November stattfindet, sind bereits schon viele alte Wünsche eingegangen.

Auf dem 6. September wie auch für den 7., der als letzter in diesem Jahr im November stattfindet, sind bereits schon viele alte Wünsche eingegangen.

Auf dem 6. September wie auch für den 7., der als letzter in diesem Jahr im November stattfindet, sind bereits schon viele alte Wünsche eingegangen.

Auf dem 6. September wie auch für den 7., der als letzter in diesem Jahr im November stattfindet, sind bereits schon viele alte Wünsche eingegangen.

Auf dem 6. September wie auch für den 7., der als letzter in diesem Jahr im November stattfindet, sind bereits schon viele alte Wünsche eingegangen.

Auf dem 6. September wie auch für den 7., der als letzter in diesem Jahr im November stattfindet, sind bereits schon viele alte Wünsche eingegangen.

Auf dem 6. September wie auch für den 7., der als letzter in diesem Jahr im November stattfindet, sind bereits schon viele alte Wünsche eingegangen.

Auf dem 6. September wie auch für den 7., der als letzter in diesem Jahr im November stattfindet, sind bereits schon viele alte Wünsche eingegangen.

Auf dem 6. September wie auch für den 7., der als letzter in diesem Jahr im November stattfindet, sind bereits schon viele alte Wünsche eingegangen.

Auf dem 6. September wie auch für den 7., der als letzter in diesem Jahr im November stattfindet, sind bereits schon viele alte Wünsche eingegangen.

Auf dem 6. September wie auch für den 7., der als letzter in diesem Jahr im November stattfindet, sind bereits schon viele alte Wünsche eingegangen.

Auf dem 6. September wie auch für den 7., der als letzter in diesem Jahr im November stattfindet, sind bereits schon viele alte Wünsche eingegangen.

Auf dem 6. September wie auch für den 7., der als letzter in diesem Jahr im November stattfindet, sind bereits schon viele alte Wünsche eingegangen.

Auf dem 6. September wie auch für den 7., der als letzter in diesem Jahr im November stattfindet, sind bereits schon viele alte Wünsche eingegangen.

Auf dem 6. September wie auch für den 7., der als letzter in diesem Jahr im November stattfindet, sind bereits schon viele alte Wünsche eingegangen.

Auf dem 6. September wie auch für den 7., der als letzter in diesem Jahr im November stattfindet, sind bereits schon viele alte Wünsche eingegangen.

Auf dem 6. September wie auch für den 7., der als letzter in diesem Jahr im November stattfindet, sind bereits schon viele alte Wünsche eingegangen.

Auf dem 6. September wie auch für den 7., der als letzter in diesem Jahr im November stattfindet, sind bereits schon viele alte Wünsche eingegangen.

Auf dem 6. September wie auch für den 7., der als letzter in diesem Jahr im November stattfindet, sind bereits schon viele alte Wünsche eingegangen.

Auf dem 6. September wie auch für den 7., der als letzter in diesem Jahr im November stattfindet, sind bereits schon viele alte Wünsche eingegangen.

Auf dem 6. September wie auch für den 7., der als letzter in diesem Jahr im November stattfindet, sind bereits schon viele alte Wünsche eingegangen.

Auf dem 6. September wie auch für den 7., der als letzter in diesem Jahr im November stattfindet, sind bereits schon viele alte Wünsche eingegangen.

Auf dem 6. September wie auch für den 7., der als letzter in diesem Jahr im November stattfindet, sind bereits schon viele alte Wünsche eingegangen.

Auf dem 6. September wie auch für den 7., der als letzter in diesem Jahr im November stattfindet, sind bereits schon viele alte Wünsche eingegangen.

Auf dem 6. September wie auch für den 7., der als letzter in diesem Jahr im November stattfindet, sind bereits schon viele alte Wünsche eingegangen.

Auf dem 6. September wie auch für den 7., der als letzter in diesem Jahr im November stattfindet, sind bereits schon viele alte Wünsche eingegangen.

Auf dem 6. September wie auch für den 7., der als letzter in diesem Jahr im November stattfindet, sind bereits schon viele alte Wünsche eingegangen.

Auf dem 6. September wie auch für den 7., der als letzter in diesem Jahr im November stattfindet, sind bereits schon viele alte Wünsche eingegangen.

Auf dem 6. September wie auch für den 7., der als letzter in diesem Jahr im November stattfindet, sind bereits schon viele alte Wünsche eingegangen.

Auf dem 6. September wie auch für den 7., der als letzter in diesem Jahr im November stattfindet, sind bereits schon viele alte Wünsche eingegangen.

Auf dem 6. September wie auch für den 7., der als letzter in diesem Jahr im November stattfindet, sind bereits schon viele alte Wünsche eingegangen.

Auf dem 6. September wie auch für den 7., der als letzter in diesem Jahr im November stattfindet, sind bereits schon viele alte Wünsche eingegangen.

Auf dem 6. September wie auch für den 7., der als letzter in diesem Jahr im November stattfindet, sind bereits schon viele alte Wünsche eingegangen.

Auf dem 6. September wie auch für den 7., der als letzter in diesem Jahr im November stattfindet, sind bereits schon viele alte Wünsche eingegangen.

Auf dem 6. September wie auch für den 7., der als letzter in diesem Jahr im November stattfindet, sind bereits schon viele alte Wünsche eingegangen.

Auf dem 6. September wie auch für den 7., der als letzter in diesem Jahr im November stattfindet, sind bereits schon viele alte Wünsche eingegangen.

Auf dem 6. September wie auch für den 7., der als letzter in diesem Jahr im November stattfindet, sind bereits schon viele alte Wünsche eingegangen.

Auf dem 6. September wie auch für den 7., der als letzter in diesem Jahr im November stattfindet, sind bereits schon viele alte Wünsche eingegangen.

Auf dem 6. September wie auch für den 7., der als letzter in diesem Jahr im November stattfindet, sind bereits schon viele alte Wünsche eingegangen.

Auf dem 6. September wie auch für den 7., der als letzter in diesem Jahr im November stattfindet, sind bereits schon viele alte Wünsche eingegangen.

Auf dem 6. September wie auch für den 7., der als letzter in diesem Jahr im November stattfindet, sind bereits schon viele alte Wünsche eingegangen.

Auf dem 6. September wie auch für den 7., der als letzter in diesem Jahr im November stattfindet, sind bereits schon viele alte Wünsche eingegangen.

Auf dem 6. September wie auch für den 7., der als letzter in diesem Jahr im November stattfindet, sind bereits schon viele alte Wünsche eingegangen.

Auf dem 6. September wie auch für den 7., der als letzter in diesem Jahr im November stattfindet, sind bereits schon viele alte Wünsche eingegangen.

Auf dem 6. September wie auch für den 7., der als letzter in diesem Jahr im November stattfindet, sind bereits schon viele alte Wünsche eingegangen.

Auf dem 6. September wie auch für den 7., der als letzter in diesem Jahr im November stattfindet, sind bereits schon viele alte Wünsche eingegangen.

Auf dem 6. September wie auch für den 7., der als letzter in diesem Jahr im November stattfindet, sind bereits schon viele alte Wünsche eingegangen.

Auf dem 6. September wie auch für den 7., der als letzter in diesem Jahr im November stattfindet, sind bereits schon viele alte Wünsche eingegangen.

Auf dem 6. September wie auch für den 7., der als letzter in diesem Jahr im November stattfindet, sind bereits schon viele alte Wünsche eingegangen.

Auf dem 6. September wie auch für den 7., der als letzter in diesem Jahr im November stattfindet, sind bereits schon viele alte Wünsche eingegangen.

Auf dem 6. September wie auch für den 7., der als letzter in diesem Jahr im November stattfindet, sind bereits schon viele alte Wünsche eingegangen.

Auf dem 6. September wie auch für den 7., der als letzter in diesem Jahr im November stattfindet, sind bereits schon viele alte Wünsche eingegangen.

Auf dem 6. September wie auch für den 7., der als letzter in diesem Jahr im November stattfindet, sind bereits schon viele alte Wünsche eingegangen.

Auf dem 6. September wie auch für den 7., der

# Die Kriegsberichter / Das Auge der Heimat an der Front

Berlin, 11. September. Die Propaganda-Kompanien und ihre Männer, die Kriegsberichter, haben der Heimat ein echtes Bild von den Kämpfen an allen Fronten gegeben. Kein Tag vergibt, an dem nicht über den deutschen Standpunkt in den Kriegsberichten und in den Wochenblättern die Front zur Sicht kommt.

Der deutsche Kriegsberichter ist Soldat wie jeder andere kämpfende Mann an der Front. Er ist im Polenfeldzug zum erstenmal in Gefecht getreten. Während des schweren Kriegsintervalls war er bei den Großverbündeten im Vorfeld des Westwalles dabei. Er flog die Großangriffe auf Scapa Flow, auf die Orkneys und Shetlands mit. Er ging mit den U-Booten auf Kapazität. Beim Blitzeinsatz in Norwegen stand er seinem Mann. Er meldete sich aus Narvik und aus Drontheim, von Nord der Kampffliegergruppe und von den Geschützständen der ostnorwegischen Gebirgsjäger. Als der große Feldzug im Westen be-

gann, gab der Kriegsberichter der Heimat und der Welt ein umfassendes Bild des gewaltigen Kampfgeschehens, das Europa erlebte. Und heute gehört der deutsche Kriegsberichter wieder zu den Männern, die kämpfen und kämpfen in England kämpfen. Der Kriegsberichter als Kortümme ist jeden Augenblick bereit, seine Kamera mit dem Lauf des Maschinengewehrs zu verschießen. Als vor einigen Tagen die Mitteilung kam, daß ein Bildberichter eine Spurfeuer abgeschossen habe, verunmündigte das niemanden.

Der Kriegsberichter hat seine dokumentarischen Berichte mit dem Titel von Blut und Leben. 51 Männer der AR sind gefallen bzw. gelten als vermisst. Daraus geht mit besonderer Eindringlichkeit hervor, daß der K. Mann nicht nach seinem Leben gefragt hat, wenn es darum ging, dem deutschen Volke und der Welt Kämpfe und Siege unserer Waffen zu schreiben.

## Beim Jubiläumsflug der großen Treffer Kampfflugzeug versenkt 8000-BR.-Dampfer aus einem Geleitzug heraus

Von Kriegsberichter Deimel

DAB., 1. Sept. (BR.) Wenige Stunden vor dem Start des "Dora" flog Oberleutnant Kr. der heute als Kommandant der "Dora"-Fliegen wird, mit einigen Offizieren der Kampfgruppe in einem Saal des Kaffeehauses, in dem unsere Gruppe untergebracht ist. Bei seinem letzten Flug hat der Oberleutnant eines 8000er wahrscheinlich angeknüpft. Ob er heute wieder etwas Besonderes auf Lager habe, wird er gesagt. Über Selbstverständlichkeit heult er überaupt herzige Schläge läufig. Heute wird unter Garantie ein dieser Broden verordnet. Und dann erzählt der Oberleutnant, daß dies zum jahr 50. Feindeszug sei, und weil er bisher immer Glück gehabt hat, könne der Jubiläumszug auf einen Haif eine Entschuldigung werden. "Wir werden schon leben, daß ich recht behalte. Macht Gott auf eine größere Freiheit gefaßt. Diesmal haft' ich. Darauf geht es jede Weise ein."

Wie dieser Siegesauswirkung ist Oberleutnant Kr. dann gesättigt und seitensmerweiße möchte heute fast die ganze Gruppe darauf hinsetzen, daß es wirklich bindant. Sedenholz glänzt auf dem erfahreneren Flieger von Herzen, doch der Jubiläumszug der großen Erfüllung wird, den er sich wünscht. 50 Feindflüge sind häufiglich keine Kleinigkeit, während es durchweg weit ausgedehnte Feindflüge waren, die an den Hals und das Röhrchen des Kommandanten höchste Anforderungen stellten. Schon vor längerer Zeit ist Kr. für diese Leistungen mit dem BR. ausgezeichnet worden.

Stunden vergehen, voll Ungebühr waren im Fliegerhorst alle auf die erste Wiedergabe des "Dora". Da Oberleutnant Kr. doch noch enttäuscht wird? — Endlich, endlich, meldet sie "Dora": "Geleitzug geendet. Ein Dampfer von 8000 Tonnen angegriffen. Dampfer gesunken." Man kann sich vorstellen, welche Begeisterung diese Erfolgsmeldung auslöste. Doch weiß niemand die Einzelheiten des Angriffes und des Erfolges. Über fest steht schon, daß alles gut abgelaufen ist. Die nächsten Funkmeldungen besagen, daß die "Dora" dem Horst der Kampfgruppe immer näher kommt. Es kann nicht mehr lange dauern bis zur Landung.

Fast auf die Minute genau, wie man's errechnet hat, erscheint die "Dora" über dem Flugplatz, fliegt eine Kurve und legt zur Landung an. Die Kameraden stürzen zum Staffelflugzeug. Jeder will dabei sein, wenn der Oberleutnant berichtet. Jeder will ihn beglückwünschen. Schon rauscht die "Dora" auf die Hölle zu und steigt dann am Ende des Rollfeldes. Die Offiziere der Staffel, die Männer des Bodenpersonals sammeln sich um die Wiednahme, und nacheinander kleineren Besatzung heraus. Die freudestrahlenden Besucher liegen genau vor dem großen Erlebnis dieses Fluges.

"Ich wollte gerade nach hinten leben", erzählt dann der Kommandant, Oberleutnant Kr., "da sah ich möglich im Dunkel über der

Stadt bewegen See ein paar dunkle Punkte." Da war er doch ein Geleitzug, rief ich aus. 17. Schiff konnte ich zählen, zwei ganz kleine waren darüber, dann eine Reihe größerer Boote. Ein Dampfer war ganz hinten, und ich wollte ihn auch angriffen. Ich kannte alles klar machen zum Angriff, aber dann war mir dieses Schiff doch zu klein. Heute mußte unbedingt ein größerer Kahn an die Reihe. Ein Boot auf der rechten Seite des Geleitzuges löste mir die Rechte, den Haken lag mir heraus, und wir kamen an. Beim ersten Angriff war ich zwei Bomben. Eine lag hinter dem Heck, die zweite lag genau im Achterdeck. Das Schiff schwankte ein paar Minuten, so schwer noch nicht genug zu haben. Folglich ein zweiter Angriff.

Inzwischen war der ganze Geleitzug in größte Erregung geraten. Das, was mir angestellte Schiff versuchte sich in die Mitte zwischen vier andere Schiffe zu bringen, die mit ihrer schweren Art wie wild schossen. Sie ballerten reichlich in den Himmel, aber sehr ungenau. Die beiden kleinen Schiffe waren am besten. Doch trotz der gärtigen Schieberei hat meine "Dora" nur einen ganz kleinen Haken an der Tragfläche abgestoßen. Wir haben uns jedenfalls durch die Kugelerei nicht abstoßen lassen und unseren zweiten Angriff.

Städtebauer. Beide folgten:

1. Weile vor ihrer Fahrt mit der Stadt des Aufbruch und gib dem Reisen noch ein paar Sonnenstrahlen. Das sieht ungern und fühlt sich auch keinem Wohl. Sieht der Reisende bei einer Sonnenstrahlung eher beruhigend auf die See aus, was er sonst mehr Zeit.

2. Galt Du unterwegs eine plötzliche Wetterumschwünge. Reise sofort ab, fahre ohne Rücksicht auf den Witterungswechsel, das ist die beste Lösung. Reiste das Wohl bis zum nächsten Wetter, wenn Du das nicht mit dem eigenen Gedanken an Ort und Stelle reportieren kannst.

3. Beim Auflegen eines Drahtseils gebe nicht mit Gewalt vor, denn ein gebrochener Draht unterteilt die ganze Stadt. Warte und bereite dich auf Schaden, nicht politischen Verlust und Segelelement, sonst gibt es einen Millionen-Gedanken.

4. Der Fahrabend ist ein großer Rechtsfeind! Reise direkt, wenn Du auf Deinem Rückweg noch Wetterumschüsse mitmachst, aber wenn Du einen Anfangszeitraum auf Deinem Wetter und Wetterumschlag.

5. Reise nicht geradlinig den besten Wegen in Deiner Stadt. Es gilt Kaufleutebedürfnis bevor, die meist nicht mehr an Deinen Sinn. Wird die Reise die Sege an (vor allem Seefahrern) haben, das Jenseits einer Kreuzfahrt) und entferne jede Reisezeit.

6. Gute alte Bildung und Erfahrungswerte mit Dir. Das ist eine wichtige Vorsicht, denn wer weiß, wo Du die nächste Reiseansammlung übertrafft?

7. Auch jugendliche Radfahrer lassen sich bestimmt aus. Wenn Untersicht das alles "lorde" Radfahrt über Stadt und Wein, nicht ohne Wettbewerber unterzubringen, fahrt vor. Radfahrt, Schießerei und Hochzeitsfeier. Reise nicht nach Deinen Sommerwochen mit dem Rad, es ist verboten und überlaß es anderen Deinen. Aber lade im Frühling viele Stellen in dieser Woche (sonst, nicht dem Radfahrt).



### Der Schweinehund Nr. 1

Was lobt mich mein Herr, was schert mich sind — Hauptjunge, das ist die Meinung schon in Amerika sind. (Gedicht von Bob Dumbell — Scher-ZB.)

Das einen Streich gespielt hatten. Eine Gruppe Reisen für den Wettbewerb. Wettbewerb aus Staub und Stillekeit mit Unternehmungen.

Ja, warum nur —

So großes Wagnis, führte den Vopana in die See und sag. Ich bin Meldebede über die Ohren.

### Russische Steppenbühner im Kaukasischen Krieg

Ein Panzerunterstützungskommando löste im 19. Jahrhundert ein Jagddächer im Kaukasischen Volk bei im kleinen Krieger, um den durch den langen Krieger Krieger zusammenhängenden Kriegsstand wieder an Leben, zurückzubringen und aufzurichten.

Russische Steppenbühner haben sie bereits 1900/01 in Kasan, Sibirien, Karabagh und Karabagh in bedeutender Kriegsgefecht. Im Jahre 1903 aber erfolgte eine Masseneinwanderung, die sie von Kasan bis Kasan, von Südkaukasien bis zu den Käfern, reichte. Nach in den nächsten Jahren noch wurden sie in Deutschland mehrfach beobachtet und haben damals in Südkaukasien und auf südwestlichen Käfern sogar gesiedelt. Eine neue Gemeindebildung wurde 1909 eingestellt, blieb jedoch ohne weitere Folgen. Nur im Südkaukasien wurde sie mit dem Steppenbühnern vorübergehend selbst gemacht.

Die eigentliche Heimat des in seiner geheimen Gestalt einer großen Zäune mit stark verstärkten Hügel und Schanzentoren gewidmeten Höhenvogels ist die Steppenbühne vom Kaukasischen Meer bis zur Donau. Er lebt man ihn auch in den Hochländern des Kaukasischen Kriegs. Im Winter geht er täglich bis zum Südkaukasien der Käfer, steht im Gräßchen in kleinen Gruppen und im Herbst in grünen Schwärmen, wobei jedoch die Käfer nicht kommen bleiben. Nachdem nicht ausdauernd im Käfer, liegt das Steppenbühnern gemeinsam und schlafet als Tauben und ruht in kleinen Gruppen zu ruhen. Das Segele deute aus vier hell grünlich-grauen bis schwarzbraunen Gruppen.

Die Tier von russischen Steppenbühnern, die sich Baumäste hängen, schlägt lieg, mitten in einer breiten Haube, ausgebüxt werden. Sie sitzt sich auch der Käfer auf der Dungen pflichtgetreu angenommen. Sowies die Wildtiere sowohl herangetrieben waren, doch sie sich erstaunen können, wurden sie im reien Jagdrennen ausgefecht. Das rohe Fleisch des Kaukasischen Waldes wird den am Blätterungsunterschluß gewohnten Tieren sicherlich zulagen. Hingegen ist zu befürchten, daß das junge Geflügel wohl leicht dem Raubzeug zum Opfer fällt, da es durch den bei der Kälte unvermeidlichen Umgang mit Menschen und Haustieren viel von seiner ihm angeborenen, natürlichen Scheu und Vorsicht verloren hat.

### Es liegt ein Kerl im Bett

Eine heitere Soldatengeschichte von Gefreiter Ulrich Jäh (Standart verboten)

Unser Kamerad Max hatte den Schnupfen. Und was für einen. Einen vollkommen ausgewachsenen Schnupfen. Einen Schnupfen, der sich gewohnt hatte. Und befand als schaudernde Begegnung sogar einen handfesten Husten und die nötige Heiserkeit.

Max, was tut man da. Man muß innerlich einheizen, um die Erkrankung zum Teufel zu jagen. Das Rezept ist kein Geheimnis. Max hat sich leicht in Männerkreis herumgesprochen. Man braut sich einen Grog.

Das ist auch unser Kamerad Max, das Angenehme mit dem Stüsslichen verbindet. Es darf nicht verschwiegen werden, daß ihm das Angenehme weit eher am Herzen lag. Das Trinken natürlich. Aber es würde ja gebeilt durch das Bestreben, möglichst bald der Revierküche den Rücken zu kehren.

Gut nicht zu leugnen, die Heilung möchte rasende Fortschritte. Die ersten Anzeichen waren bereits noch kaum einer halben Stunde zu bemerkten. Max war doch in den letzten Tagen so müd gewesen. Jetzt kam Farbe in sein Bleichgesicht, und er rebete wie ein ausgebildeter Unteroffizier. Seine Menschenfreundlichkeit ging so weit, uns alle zu seinem Grog einzuladen, einerlei, ob wir erfaßt waren oder nicht.

Wir alle hatten gar bald die nötige Bettchwere. Es war auch an der Zeit, der Heiger rückte gegen 10 Uhr. Bald müßte der Unteroffizier vom Dienst kommen.

Also erhoben wir uns. Wir konnten es mit gutem Gewissen tun. Die heiße Quelle des Grog war verlegt. Vor dem Schlafengehen soll der folgsame Kranke seine Wehrkraft einnehmen. Das hatte Max getan, batte es gern getan, dieswoll die Kranke nicht mal bitter gewesen. Er erhob sich und ging ins Bett. Ging ist etwas zuviel gesagt. Er schwankte etwas, doch nimmt dies nicht wunder. Das tun Menschen ja oft, die an einer Krankheit gelitten.

Nun lag Kamerad Max in der Nebenküche. Fürsorglich begleiteten wir ihn. Obel ist der Mensch, hilfreich und gut. Es war nur gut, daß Max ein unteres Bett benutzt und nicht in das obere Stockwerk zu liefern brauchte. Indessen hüpfen auch die anderen Kameraden ein. Sie haben und bernach erzählten, was sich furchterliches tho zugetragen.

Max entkleidete sich langsam, was unter den Umständen nur zu verständlich war. Er ging, wie sich das gehört. Hosen und andere Kleidungsstücke an die Rügel die er an das Ende des Bettes eingeschlagen hatte.

**Berufskleidung kann noch so verschmiert, verölt oder verkrustet sein — IMI löst alles und reinigt gründlich. IMI macht beim Reinigen der Berufskleidung die Verwendung von Waschpulver und Seife überflüssig. Hausfrau, begreife: IMI spart Seife!**

unten. Diesmal war ich eine einzige Bombe. Es traf genau in die Mitte, und es war eine 500 Meter hohe Sprengstoffmine aus dem See. Es explodierte. Dann entzündete ich das Schiff. Wie ich zum Untergang unter der Handwaffe hörte, rief ich: "Das Schiff sinkt." Mir leben alle, wie der Fahrer im See über den See abrutschte und versank.

So ist heute süß der Freuden, nahe der englischen Küste und darüber leben ganz gehorchen, aus einem Geleitzug heraus, dessen Schiffe lärmend start bewußt waren, ein schwereloser Handelsdampfer von einem deutschen Flugzeug vernichtet worden, wahrhaftig ein Erfolg, den man nie für die Subtilitätsfülle hält.

### Hermann Siehr gestorben

Stralsund, 11. Sept. Der Dichter Hermann Siehr ist am Mittwochmorgen im Jägerhaus in Oberhavelberg einem Schlaganfall erlegen.

Wit Hermann Siehr, der am 16. Februar 1864 in Habelschleesk geboren wurde, verließ Deutschland einen seiner führenden sozialen Dichter. Wie einem der ersten deutschen Dichter der neuen Zeit ist es ihm gelungen, das Menschenbild seiner lieblichen Heimat in einer großen für das ganze Reich gültigen Form literarisch zu gestalten. Das nach innen gewendete in einem eigenständigen Verhältnis zur Natur liegenden Wesen lieblicher Menschen bei in Sagen und fiktiven Werken einen überzeugenden dichterischen vollendeten Ausdruck gefunden. Seine Hauptwerke seien hier nur die Romane "Heiligenhof", "Peter Brindabell" und "Michaela Magdal" genannt. Nachdem Siehr bereits im Jahre 1928 mit dem Goethepreis der Stadt Frankfurt a. M. ausgezeichnet worden war, wurde ihm jetzt noch vom

Ministerium eine Goldmedaille verliehen.

Mahnung an die Reisekinder!

### Schont Euer „Stahlross“

Siebzig Jahre in Stadt und Land. Sie soll eine gewaltige Mutter, und 50 Millionen Später sind sie noch zu beschützen. Wenn sie jetzt nicht mehr braucht, kann sie weiter. Sie ist kein Mensch, kann sie nicht verstehen, sondern nur viele ehemalige Reisende, die sie lieben und sehr schützen wollen. Sie ist kein Mensch, kann sie nicht verstehen, sondern nur viele ehemalige Reisende, die sie lieben und sehr schützen wollen. Sie ist kein Mensch, kann sie nicht verstehen, sondern nur viele ehemalige Reisende, die sie lieben und sehr schützen wollen.

Städtebauer. Beide folgten:

1. Weile vor ihrer Fahrt mit der Stadt des Aufbruch und gib dem Reisen noch ein paar Sonnenstrahlen. Das sieht ungern und fühlt sich auch keinem Wohl. Sieht der Reisende bei einer Sonnenstrahlung eher beruhigend auf die See aus, was er sonst mehr Zeit.

2. Galt Du unterwegs eine plötzliche Wetterumschwünge. Reise sofort ab, fahre ohne Rücksicht auf den Witterungswechsel, das ist die beste Lösung. Reiste das Wohl bis zum nächsten Wetter, wenn Du das nicht mit dem eigenen Gedanken an Ort und Stelle reportieren kannst.

3. Beim Auflegen eines Drahtseils gebe nicht mit Gewalt vor, denn ein gebrochener Draht unterteilt die ganze Stadt. Warte und bereite dich auf Schaden, nicht politischen Verlust und Segelelement, sonst gibt es einen Millionen-Gedanken.

4. Der Fahrabend ist ein großer Rechtsfeind! Reise direkt, wenn Du auf Deinem Rückweg noch Wetterumschüsse mitmachst, aber wenn Du einen Anfangszeitraum auf Deinem Wetter und Wetterumschlag.

5. Reise nicht geradlinig den besten Wegen in Deiner Stadt. Es gilt Kaufleutebedürfnis bevor, die meist nicht mehr an Deinen Sinn. Wird die Reise die Sege an (vor allem Seefahrern) haben, das Jenseits einer Kreuzfahrt) und entferne jede Reisezeit.

6. Gute alte Bildung und Erfahrungswerte mit Dir. Das ist eine wichtige Vorsicht, denn wer weiß, wo Du die nächste Reiseansammlung übertrafft?

7. Auch jugendliche Radfahrer lassen sich bestimmt aus. Wenn Untersicht das alles "lorde" Radfahrt über Stadt und Wein, nicht ohne Wettbewerber unterzubringen, fahrt vor. Radfahrt, Schießerei und Hochzeitsfeier. Reise nicht nach Deinen Sommerwochen mit dem Rad, es ist verboten und überläß es anderen Deinen. Aber lade im Frühling viele Stellen in dieser Woche (sonst, nicht dem Radfahrt).

8. Beim Kultus eines Drahtseils gebe nicht mit Gewalt vor, denn ein gebrochener Draht unterteilt die ganze Stadt. Warte und bereite dich auf Schaden, nicht politischen Verlust und Segelelement, sonst gibt es einen Millionen-Gedanken.

9. Der Fahrabend ist ein großer Rechtsfeind! Reise direkt, wenn Du auf Deinem Rückweg noch Wetterumschüsse mitmachst, aber wenn Du einen Anfangszeitraum auf Deinem Wetter und Wetterumschlag.

10. Reise nicht geradlinig den besten Wegen in Deiner Stadt. Es gilt Kaufleutebedürfnis bevor, die meist nicht mehr an Deinen Sinn. Wird die Reise die Sege an (vor allem Seefahrern) haben, das Jenseits einer Kreuzfahrt) und entferne jede Reisezeit.

11. Beim Auflegen eines Drahtseils gebe nicht mit Gewalt vor, denn ein gebrochener Draht unterteilt die ganze Stadt. Warte und bereite dich auf Schaden, nicht politischen Verlust und Segelelement, sonst gibt es einen Millionen-Gedanken.

12. Der Fahrabend ist ein großer Rechtsfeind! Reise direkt, wenn Du auf Deinem Rückweg noch Wetterumschüsse mitmachst, aber wenn Du einen Anfangszeitraum auf Deinem Wetter und Wetterumschlag.

13. Reise nicht geradlinig den besten Wegen in Deiner Stadt. Es gilt Kaufleutebedürfnis bevor, die meist nicht mehr an Deinen Sinn. Wird die Reise die Sege an (vor allem Seefahrern) haben, das Jenseits einer Kreuzfahrt) und entferne jede Reisezeit.

14. Beim Auflegen eines Drahtseils gebe nicht mit Gewalt vor, denn ein gebrochener Draht unterteilt die ganze Stadt. Warte und bereite dich auf Schaden, nicht politischen Verlust und Segelelement, sonst gibt es einen Millionen-Gedanken.

15. Der Fahrabend ist ein großer Rechtsfeind! Reise direkt, wenn Du auf Deinem Rückweg noch Wetterumschüsse mitmachst, aber wenn Du einen Anfangszeitraum auf Deinem Wetter und Wetterumschlag